

7. Bewilligung Verpflichtungskredit für die vorgezogene Ausführungsplanung, «Campus T, 1. Etappe», Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), Winterthur

Antrag des Regierungsrates vom 13. Januar 2021 und gleichlautender Antrag der Kommission für Planung und Bau vom 8. Juni 2021

Vorlage 5674 (*Ausgabenbremse*)

Andrew Katumba (SP, Zürich), Präsident der Kommission für Planung und Bau (KPB): Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften betreibt allein in Winterthur drei Campus-Areale: Technikumstrasse, Sankt Georgen und Stadtmitte. An der Technikumstrasse befinden sich die ältesten Schulungs- und Forschungsgebäude der ZHAW. Viele davon stammen noch aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Entsprechend besteht auf dem gesamten Areal ein umfassender, aber auch immenser Instandsetzungsbedarf. Die Mitglieder der vorbereitenden Kommission für Planung und Bau und der Kommission für Bildung und Kultur (KBIK) konnten sich im Rahmen einer Begehung vor Ort – das war am 6. April dieses Jahres – ein umfangreiches Bild der baulichen Zustände machen. Darüber, dass ein umfangreicher Instandsetzungsbedarf besteht und dass die Platzverhältnisse bereits heute beengt sind, besteht kein Zweifel. Die Gebäude und insbesondere die Fassaden des Laborclusters sind desolat isoliert. Daher sehen sich einzelne Einrichtungen gezwungen, eigene, kreative Selbsthilfslösungen zu basteln, um die klimatischen Verhältnisse für die Forschung und Lehre zu stabilisieren. Wir haben gesehen, dass da gewisse Leute Löcher in die Fenster gemacht, Klimaanlage montiert, alles mit Karton zugeklebt haben – dieses Bild entspricht wirklich nicht dem Selbstbild einer schweizerischen Hochschule mit Weltrang.

Gemäss der kantonalen Standortstrategie soll auf dem Areal Technikumstrasse die sogenannte School of Engineering, kurz SoE, konzentriert werden. Durch die Konzentration auf dem Campus Technikumstrasse soll die Position der SoE in der schweizerischen Hochschullandschaft und in ihrer überregionalen Strahlkraft verstärkt werden. Dafür ist eine umfassende Instandsetzung unerlässlich. Bis ins Jahr 2035 ist mit einer Zunahme der Studierendenzahlen um rund 800 auf 2560 Personen zu rechnen. Aufgrund dieser Entwicklung werden insgesamt rund 35'000 Quadratmeter Nutzfläche benötigt. Dies ergibt einen Mehrbedarf von rund 8700 Quadratmeter. Das Projekt Campus T, erste Etappe, welches eben Gegenstand der heutigen Vorlage ist, umfasst im Wesentlichen die Erstellung von zwei Laborneubauten im südöstlichen Teil des Areals sowie die Schaffung einer Parkanlage mit dem Namen Campus-Park. Im Süden wird das Areal von der stark kanalisierten Eulach begrenzt. Sie soll im Rahmen der ersten Etappe ökologisch aufgewertet und in den Park integriert werden. Mit der Festsetzung oder Festlegung des Gewässerraums sowie des Gestaltungsplans Campus T werden die rechtlichen Voraussetzungen für das Baubewilligungsverfahren geschaffen.

An dieser Stelle noch ein Wort zur Art des vorliegenden Geschäftes. Bei der Vorlage 5674 beschliessen wir nicht, wie üblicherweise, einen Objektkredit, sondern

einen Verpflichtungskredit für eine vorgezogene Ausführungsplanung. Mit dem Instrument des Verpflichtungskredites soll künftig bei grossen Bauvorhaben verhindert werden, dass es zwischen der Planungs- und Realisierungsphase zu einem Unterbruch kommt. Dadurch können Mehrkosten aufgrund von zeitintensiven Unterbrüchen oder Verzögerungen vermieden werden. Heute fällen wir somit den Grundsatzentscheid für das Planungsvorhaben, aber auch für den gesamten Erneuerungsbedarf auf diesem Areal. Ein weiterer positiver Aspekt ist die Beschleunigung der Projektierungs- und Bauprozesse, da die Ausführungsplanung sowie die Unterzeichnung der Werkverträge mit den Unternehmen frühzeitig beginnen können. Für den Kantonsrat bedeutet dies jedoch, dass er sich zweimal mit der Vorlage beschäftigen muss. Ob dies zur gewünschten Beschleunigung führt, wird sich somit erst noch weisen müssen. Aber wir sind gerne bereit, neue Verfahren auszuprobieren.

Ich verzichte jetzt auf eine ausführliche Würdigung des Projektes, weil ich davon ausgehe, dass die einzelnen Votanten dies später tun werden. Darum kürze ich ab: Der Verpflichtungskredit über 48,8 Millionen Franken umfasst die Honorare für die Submissions- und die Ausführungsplanung. Nach heutigem Kenntnisstand betragen die Gesamtkosten für das Vorhaben Campus T, erste Etappe, rund 285 Millionen Franken. Die Schätzung der Erstellungskosten beruht auf dem Vorprojekt und der Kostenschätzung mit einer Kostengenauigkeit von plus/minus 15 Prozent, abzüglich der bereits veranlassten Kostendeckungsmassnahmen. Die Gesamtkosten werden gemäss Baudirektion bis zur Vorlage des Objektkredites für das Gesamtvorhaben noch weiter optimiert. Gemäss Artikel 56 Absatz 2 der Kantonsverfassung bedarf der Kredit daher der Zustimmung der Mehrheit der Kantonsratsmitglieder, das Geschäft untersteht der Ausgabenbremse. Im Namen der einstimmigen KPB und der einstimmigen mitberichtenden KBIK beantrage ich Ihnen, der Vorlage 5674 zuzustimmen. Besten Dank.

Peter Schick (SVP, Zürich): Der Kommissionspräsident hat eigentlich schon sehr viel gesagt zu dieser Vorlage. Ich möchte in meinem Votum nur noch auf ein paar Punkte hinweisen, die in der Ausführungsplanung berücksichtigt werden sollten. Die SVP/EDU-Fraktion stimmt dieser Vorlage zu, wie dies auch die Kommission einstimmig getan hat. Mit dieser Vorlage respektive dem Verpflichtungskredit für die vorgezogene Ausführungsplanung beschreitet der Kanton neue Wege in der Planung von solchen Projekten. Das ist die eine Seite, man redet hier von 48 Millionen Franken. Die andere Seite ist dann das Ausführungsprojekt und da wird dann von circa 285 Millionen Franken gesprochen. Das ist sehr viel Geld. So wird es in den nächsten Jahren weitergehen, denn der Kanton muss in die Schulhäuser investieren, um dem Platzmangel Herr zu werden. Dies wird den Kanton über 2 Milliarden kosten.

Nun gehe ich wieder zur Vorlage zurück: Der Neubau ist berechtigt, da die bestehende Schule aus allen Nähten platzt und von der Infrastruktur her nicht mehr auf der Höhe ist. Uns, der SVP, scheinen die Umgebungskosten als sehr hoch taxiert. Es sollen und müssen in der Ausführungsplanung noch Kosten eingespart werden. Die Bauweise soll so flexibel gehalten werden wie möglich, damit die Räume bei

Nutzungsänderungen relativ schnell und einfach angepasst werden können, aber auch so, dass sich die Studierenden jederzeit wohlfühlen. Zur Fassade als solche, dies im Zusammenhang mit der PI 229/2020, «Vögel und Glas»: Diese fordert ja den Schutz der Vögel mit baulichen Massnahmen. Hier werden spezielle Glasflächen eingesetzt, die weniger reflektieren sollen als herkömmliche IV-Gläser (*Isolierverglasungen*). Im Weiteren werden auch spezielle Leuchtmittel verwendet, die weniger nach aussen strahlen – Lichtverschmutzung. Das waren jetzt nur kleine Beispiele dafür, was die Kosten auch in die Höhe treibt. Da muss man in Zukunft irgendwo einen Kompromiss finden bei der Planung von solchen Gebäuden. Es geht sicher auch mit weniger Glasanteilflächen, alles kann man nicht haben. Wir von der SVP erwarten, dass dann der Ausführungskredit einiges tiefer daherkommt, als jetzt mit 285 Millionen Franken einmal geplant. Es wurde schon reduziert, wie erwähnt, aber es liegt auch jetzt noch Sparpotenzial drin. Das Gebäude muss dem heutigen Standard genügen, aber nicht um jeden Preis.

Theres Agosti (SP, Turbenthal): Das Tech ist für Winterthur was die Uni oder die ETH für Zürich ist. Das Hauptgebäude ist alt und ehrwürdig, der Campus T zieht sich über eine grosse Fläche, gleich angrenzend an die Altstadt. Es wächst der Raumbedarf. Es braucht eine Verdichtung, um gleichzeitig Freiflächen zu schaffen. Zudem sind sowohl Gebäude wie Umgebung in schlechtem Zustand. Es ist an der Zeit, sie rasch zu erneuern. Die SP stimmt dem Verpflichtungskredit für die vorgezogene Ausführungsplanung zu.

Sowohl als Bildungsstätte im Ingenieurwesen als auch als Bildungsstandort mit langer Tradition ist das Technikum Winterthur und heutige School of Engineering der ZHAW weit über die Stadt hinaus von grosser Bedeutung. Der Campus der ZHAW mit Haupt- und Nebengebäuden zieht sich entlang der Technikumstrasse vom Archplatz fast bis zum Zeughaus. Er besteht aus beinahe 20 kleinen und grossen Standorten. Die KPB und die KBIK staunten über die Vielfalt, aber auch über den teilweise schlechten Zustand, wir haben es gehört. Einerseits sind die räumlichen Verhältnisse knapp und damit die Arbeitsbedingungen für Studierende und Angestellte grenzwertig. Andererseits erfüllen die Bauten infrastrukturell und energetisch heutige Anforderungen nicht mehr. Der Erneuerungsbedarf ist dringend. Die Räumlichkeiten sind nicht mehr adäquat angeordnet, der Lehrbetrieb erfordert heute einzelne, multifunktionale Räume für Grossveranstaltungen, Schulräume, Gruppenräume, Labore und Einzelarbeitsplätze sollen auf künftige Arbeitsplätze angepasst werden können. Die Aussenräume des Tech machen einen verwahrlosten Eindruck. Der Ort ist für Studierende und Erholungssuchende wenig einladend. Beton herrscht vor, viel Fläche ist durch einen Verbundsteinteppich belegt, die Eulach liegt tief unten in einem Kanal. Eine Aufwertung sowohl für Studierende als auch für die Stadtbevölkerung ist dringend und angemessen.

Klimatisch und für die Stadtnatur bedeutsam ist der alte Baumbestand. Ja, es leben auf dem heutigen Tech-Areal mehrere Kolonien von Gebäudebrütern. In der Fassade der Gebäude muss dies berücksichtigt werden. Die Renaturierung des Eulach-Kanals wird die Zugänglichkeit und den Hochwasserschutz verbessern.

Wichtig ist die gemeinsame Planung mit der Stadt in der ökologischen Aufwertung des ganzen Areals, insbesondere unter dem Aspekt der Vernetzung der ökologischen Infrastruktur.

Zusammenfassend: Mit einer Neukonzeption des Campus können die bebauten Flächen besser angeordnet und Synergien genutzt werden. Dadurch werden die Qualität und die Effizienz des Lehrbetriebes gesteigert. Dies spielt aber auch Flächen frei, Grünflächen, die an dieser innerstädtischen Lage sehr wertvoll sind. Der Erneuerungsbedarf ist nicht nur dringend, er ist auch umfangreich. Die Masterplanung für die ZHAW an der Technikumstrasse zeigt die Dimension auf. Wir stehen am Anfang eines weiteren Monsterprojektes. Die erste Etappe soll nun rasch vorangetrieben werden. Zum Finanziellen haben wir gehört, dass mit Gesamtkosten für die erste Etappe mit rund 285 Millionen Franken gerechnet wird und dass ein Verpflichtungskredit finanzielle und zeitliche Vorteile bringt für einen kontinuierlichen Projektablauf, denn das alte Tech soll rasch modernisiert werden. Sowohl Nutzer als auch die Bevölkerung sollen vom neuen Campus profitieren. Die vorgezogene Ausführungsplanung wird die Projektdauer verkürzen. Die SP stimmt der Vorlage zu.

Stephan Weber (FDP, Wetzikon): Wenn man die Bauten der ZHAW anschaut, ist es ein Abbild der Entwicklung dieser Schule. Es ist gut sichtbar, wie alte Bauten immer wieder erweitert wurden und neue dazukamen. Es wurde umgebaut. Die Schulentwicklung war jeweils die Triebfeder. In den letzten 30 Jahren wurden jedoch nicht wesentliche Erneuerungsbauten erledigt. Es steht alles noch so da, wie ich es besuchen durfte, als ich an dieser Schule war.

Während unserer Besichtigung, die wir machen konnten, war es ein wenig bedrückend. Es wurde sichtbar, wie Schulung und Forschung vor Ort, wenn sie nicht stattfindet, ein Loch hinterlässt. Es ist elementar, dass man vor Ort forschen und schulen kann. Die Versuchsräume waren leer – es war wirklich sehr bedrückend. Der Ansatz für die Totalerneuerung ist richtig. Das Projekt ist funktional und attraktiv. Die Fachhochschulen sind ein Eckpfeiler im Bildungssystem, neben der Universität und der ETH. Die FDP unterstützt auch eine zukunftsweisende Infrastruktur für die ZHAW. Durch diesen Verpflichtungskredit für die Ausführungsplanung ergibt sich eine Zeiteinsparung, was sicher sehr löblich ist. Spannend wird jedoch der Objektkredit sein.

Zusammenfassend: Der Projektansatz ist zielführend, somit unterstützt die FDP auch den Verpflichtungskredit von 48,84 Millionen für die vorgezogene Ausführungsplanung.

Monica Sanesi Muri (GLP, Zürich): Auf dem Areal der ZHAW in Winterthur sind die Schul- und Laborgebäude, wir haben es gehört, veraltet. Der Betrieb läuft jedoch mit viel Flexibilität und viel Improvisation. Der Bedarf einer umfassenden Instandsetzung ist also klar gegeben. Speziell hervorheben möchte ich die folgenden positiven Punkte in der aktuellen Planung: Die neuen Laborgebäude sollen mit einem modularen Raumkonzept realisiert werden, sodass eine flexiblere Nut-

zung auch für zukünftige Anpassungen möglich wird. Die jetzt mehrheitlich versiegelte Parkanlage wird gänzlich neu gedacht und als attraktiver Aufenthaltsort gestaltet. Dabei steht die naturnahe Begrünung im Vordergrund, wobei auch mit Elementen für Nist-, Versteck- und weiteren Lebensräumen den Bedürfnissen von Wildtieren Rechnung getragen wird. Das Beleuchtungskonzept sowie die Fassadengestaltung entsprechen nachhaltigen Kriterien und die durch das Areal fließende Eulach wird ökologisch aufgewertet, was dringend nötig ist, denn heute ist das Gewässer stark verbaut. Die Projektplanung beinhaltet für uns alle relevanten Aspekte und war in der Kommission unbestritten.

Die Grünliberalen finden die 84,8 Millionen Franken für den Campus T gut investiertes Geld.

David John Galeuchet (Grüne, Bülach): Das Technikum in Winterthur hat eine lange Tradition. Bei der Gründung im Jahre 1874 war es das erste Technikum der Schweiz und trug dazu bei, den Mangel an fähigen Berufsleuten zu lindern. Seit den 1980er Jahren gab es auf dem Areal keine grösseren baulichen Eingriffe mehr, es besteht Handlungsbedarf. Die Bausubstanz hat Instandstellungsbedarf. Es wird bis im Jahre 2035 ein Wachstum der Studierenden von heute 2930 auf 3700, also ein Wachstum von mehr als 25 Prozent, erwartet. Die Räumlichkeiten sind schon heute dicht gepackt mit Gerätschaften für Experimente und zum Teil sind mangels Platz auch die studentischen Arbeitsplätze in den Laboratorien untergebracht. Viele der Räumlichkeiten erfüllen die heutigen technischen Anforderungen nicht mehr. Und wenn am Technikum weiterhin Spitzenforschung betrieben werden soll, müssen wir den Forscherinnen und Forschern auch die entsprechenden Räumlichkeiten und Infrastruktur zur Verfügung stellen. Die Räumlichkeiten sind pro Kubikmeter verhältnismässig teuer. Dies erklärt sich einerseits damit, dass eine hohe Flexibilität angestrebt wird, um auf kommende Ansprüche – neue Forschungsaktivitäten – reagieren zu können, andererseits aber auch deshalb, weil die Räumlichkeit aufgrund der Forschungsarbeiten hohe Ansprüche an die Technik, zum Beispiel Lüftung oder Abschirmung, stellen.

Die vier geplanten Etappen sollen über die nächsten 15 Jahre realisiert werden. Wir sprechen heute über den Kredit für die vorgezogene Ausführungsplanung der ersten Etappe. Die vorgezogene Ausführungsplanung ist ein neues Instrument, mit welchem man hofft, bei nicht umstrittenen Projekten bis zu 15 Monate an Zeit zu gewinnen. Die finanzielle Kompetenz des Regierungsrates wird damit erhöht, da er neben der Projektierung auch schon die Ausschreibung an die Hand nehmen kann. Der Kantonsrat erhält hingegen in der Kommission Projekte, die noch nicht fertig ausgearbeitet sind, und kann wohl mehr Einfluss auf die Projekte nehmen, welche zur Realisierung kommen. So zumindest die Theorie. Wir werden bei den kommenden Projekten sehen, ob die beiden erhofften Effekte auch wirklich eintreten.

Die vier Etappen sind gut durchdacht. Die Verschiebung der Forschenden und der Lehre auf andere Gebäude ist seriös geplant und vorbereitet, sodass die Qualität der Lehre und Forschung nur in geringem Masse durch die Bauarbeiten betroffen sein sollte. Die Energieversorgung soll grösstmöglich aus erneuerbaren Energien

vor Ort erzeugt werden; das Know-how ist ja vorhanden, da verschiedene Forschungsfelder in diesen Bereichen aktiv sind. Die weitere Energie, welche nicht am Campus erzeugt werden kann, soll aus der Abwärme der Kehrriechverbrennung gewonnen werden. Der Aussenraum, welcher in der ersten Etappe neugestaltet wird, bringt auch eine Renaturierung der Eulach mit sich. Durch die Neukonzeption der Freiräume auf dem Campus T kann ein erheblicher Mehrwert im Freiraumangebot der Stadt Winterthur geschaffen werden. Die Erneuerung der Freiraumstruktur, die Verbesserung von Zugänglichkeit und Nutzbarkeit und die Vergrösserung der Grünflächen sind daher von erheblichem allgemeinem Interesse. Die sorgfältige Wahl der Bepflanzung unter Beachtung der ökologischen Werte und der Nutzbarkeit der einheimischen Fauna unterstützt diese Ziele. Die Renaturierung der Eulach im Campus Park bietet eine grosse Chance für die Realisierung eines wasserbezogenen Erholungsraums für die Stadt Winterthur. Zentral ist die Zugänglichkeit der Eulach und neben der ökologischen Aufwertung natürlich auch der Hochwasserschutz. Zusätzlich wurde auch ein Vogelschutzkonzept erarbeitet. Einerseits sollen die an den historischen Gebäuden brütenden seltenen Alpen- und Mauersegler durch Massnahmen in der Planung und beim Bauvorhaben geschützt werden. Andererseits – und da muss ich Peter Schick widersprechen – soll bei Neubauten Kollisionsgefahr möglichst reduziert werden, wie es auch in der PI 229/2020, Vögel und Glas, verlangt wird. Es entstehen dabei keine Mehrkosten, wenn man das früh in der Planung mit aufgleist. Um im Verlauf der baulichen Entwicklung des Campus T stets aktuell das Mobilitätsverhalten und die Anforderungen berücksichtigen zu können, werden im Rahmen des Baubewilligungsverfahrens Mobilitätskonzepte über den ganzen Perimeterbereich erarbeitet. Das Areal ist für Fussgänger sehr gut erschlossen. Der ÖV hat die Güteklasse A. Es gibt sogar eine eigene Bushaltestelle, welche mindestens im 5-Minuten-Takt bedient wird. Über das ganze Areal sind neun Abstellplätze für Velos vorgesehen.

Aus Sicht der Grünen Fraktion haben wir hier eine sauber vorbereitete Vorlage und werden dem Verpflichtungskredit für die vorgezogene Ausführungsplanung von 48 Millionen Franken zustimmen. Besten Dank.

Judith Stofer (AL, Zürich): Das Technikum Winterthur ist eine alte Bildungseinrichtung mit einem sehr guten Ruf. Es verteilt sich über verschiedene Standorte in der Stadt Winterthur. Beim vorliegenden Geschäft geht es einzig um den Campus Technikum, der sich an der Technikumstrasse befindet. Hier werden hauptsächlich Ingenieure und Ingenieurinnen ausgebildet. Dieser Campusteil mit den eindrücklichen Gebäuden aus dem 19. Jahrhundert im vorderen Teil und den dahinterliegenden Neubauten aus den 70er-Jahren platzt aus allen Nähten, weil sich die Studierendenzahlen in den vergangenen zehn Jahren praktisch verdoppelt haben. Die Infrastruktur ist veraltet und die Labore sind zwar funktionstüchtig, aber wenig flexibel nutzbar, und entsprechen auch nicht mehr dem neusten Forschungsstandard. Dieser Campusteil soll darum in insgesamt vier Etappen erneuert und saniert werden. In der ersten Etappe, über die wir heute befinden und für die ein Verpflichtungskredit von 48,84 Millionen Franken nötig ist, werden zwei

Gebäude aus den 70er-Jahren abgerissen und durch zwei neue, modular nutzbare Laborgebäude ersetzt. Zudem wird die angrenzende kanalisierte Eulach renaturiert und hochwassersicher ausgebaut. Der angrenzende kleine Park wird mit der renaturierten Eulach verbunden und aufgewertet. Ab 2028, wenn diese erste Etappe komplettiert ist, können sich die Studierenden also in einem wunderbaren Park vom strengen Lernen erholen. Man kann jetzt schon sagen, dass der neue Campus Technikum ein Bijou für Geist und Gemüt wird.

Die Alternative Liste bewilligt den Kredit für diese erste Etappe mit Überzeugung. Ich möchte mich an dieser Stelle für die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Baudirektion sehr herzlich bedanken. Diese wird auch im Hinblick auf die Investitionen für Bildungsbauten in Milliardenhöhe weiterhin sehr essenziell sein. Ebenso bedanken möchte ich mich bei den beiden Kommissionspräsidenten (*Andrew Katumba und Christoph Ziegler*), die eine ausführliche Beratung dieses Geschäfts ermöglicht haben.

Als Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur möchte ich noch etwas zu unserem Mitbericht sagen und zwar werde ich einen kleinen Ausschnitt daraus vorlesen: «Auch die Aussenräume sind für Studien wie Erholungszwecke von Bedeutung» – und damit möchte ich ein bisschen der SVP widersprechen, die mit Kostengründen kommt und sagt, man müsse auf die Aussenräume nicht so achten – «weshalb die geplante Gestaltung mit der Renaturierung des Eulach-Kanals mehrheitlich auf Zustimmung stösst. Der grösstmögliche Teil des Gesamtkredits soll jedoch für die Räume und deren Ausstattung zugunsten der Studierenden eingesetzt werden.» Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Josef Widler (Die Mitte, Zürich): Ich bin hocherfreut über den Gang dieser Debatte über ein unbestrittenes Geschäft. Sie hatten die Gelegenheit, alle wichtigen Punkte dieses Geschäftes mindestens dreimal vorgetragen zu bekommen. Alle wichtigen Dinge sind gesagt. Im Sinne der vielgepriesenen Ratseffizienz verzichte ich darauf, all diese wichtigen Argumente zu wiederholen, und sage Ihnen: Wie erwartet wird die Mitte diesem Kredit auch zustimmen.

Regierungsrat Martin Neukom: Zu diesem Geschäft habe ich einen gewissen persönlichen Bezug, denn ich habe mein Studium an der ZHAW, am Technikum, absolviert – offenbar genauso wie Stephan Weber, einfach ein paar Jahre später. Später habe ich auch eine Weile an einem Institut der ZHAW gearbeitet, in einem von diesen eben erwähnten sehr veralteten Gebäuden. Auch der Campus, der sich in diesem Areal erstreckt, hat grosses Potenzial, um aufgewertet zu werden. Gerade die Eulach ist in einem sehr engen Kanal überhaupt nicht zugänglich und fristet ein etwas verkümmertes Dasein. In diesem Projekt ist geplant, dass wir schrittweise den ganzen Campus, das ganze Areal umbauen. Dazu gehört die Erneuerung der Gebäude. Das Hauptgebäude bleibt natürlich als althehrwürdiges Gebäude bestehen, wie es bereits gesagt wurde, und viele weitere alte Gebäude müssen weichen. Es sind Gebäude, die ich als Bausünden aus den 60er- und 70er-Jahren bezeichnen würde. In solchen Gebäuden habe ich gearbeitet, sie sind energetisch in einem schlechten Zustand, man kann es sich so vorstellen: Man heizt

direkt nach draussen. Im Winter ist es sehr kalt und im Sommer sehr heiss, die Temperatur stimmt nur im Schnitt. Die Eulach wird, wie es schon erwähnt wurde, renaturiert. Das ist vor allem für die Erholung und für das Stadtquartier, für den Campus natürlich eine grosse Aufwertung.

Zu den Kosten: Die erste Etappe kostet 285 Millionen Franken, aber heute beschliessen wir nur über die Ausführungsplanung. Das heisst, Sie beschliessen über den Projektierungskredit zusammen mit der Ausführungsplanung, das zusammen sind 49 Millionen Franken. Das Vorgehen ist ein bisschen ungewöhnlich, wir haben das bisher noch nie so gemacht, es ist ein neuer Ansatz. Der Vorteil ist, dass es jetzt keinen Planungsunterbruch gibt, den es sonst gibt, wenn die ganze Planung stillsteht, bis die kantonsrätliche Kommission beraten und der Kantonsrat nachher den Objektkredit effektiv beschlossen hat. Der Objektkredit gibt ein zweites Geschäft. Dieses folgt voraussichtlich genau in einem Jahr, also im Herbst 2022.

Zum Bildungsstandort: Die ZHAW School of Engineering bildet Ingenieure aller Art aus. Das sind in vielen Bereichen Berufe, bei denen aktuell ein Fachkräftemangel herrscht. Es ist also sehr gut, was die ZHAW da macht. Diese Ingenieure brauchen wir, um all die technischen Herausforderungen der Zukunft zu lösen, beispielsweise, wenn wir über Klimaschutz sprechen. Bei der Transformation der Dekarbonisierung geht es um Fragestellungen wie «Wie erzeugen wir genug erneuerbare Energie?», «Wie integrieren wir die erneuerbaren Energiequellen in unsere Stromnetze?». Es geht um Energiespeicherung, Gebäudeinnovationen, Mobilitätslösungen, also alles Themen der Zukunft, und dafür brauchen wir gut ausgebildete Ingenieure. Glücklicherweise sehen das die Studenten und Studentinnen auch so, es besteht ein grosses Wachstum. Es wird prognostiziert, dass in den nächsten 15 Jahren die Studentenzahl noch einmal um 45 Prozent steigen wird, auch dafür ist natürlich dieses Projekt.

Im Namen des Regierungsrates bitte ich Sie, diesem Objektkredit für die vorgezogene Ausführungsplanung zum Campus T zuzustimmen. Besten Dank.

Eintreten

ist beschlossen, nachdem kein anderer Antrag gestellt worden ist.

Detailberatung

Titel und Ingress

I.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Ratspräsident Benno Scherrer: Wir haben nun festzustellen, ob das Quorum der Ausgabenbremse erreicht wird. Der Rat besteht zurzeit aus 180 Mitgliedern. Deshalb braucht es mindestens 91 Stimmen. Kommen weniger als 91 Stimmen zustande, ist der Antrag abgelehnt.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 159 : 1 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), Ziffer I der Vorlage 5674 zuzustimmen. Damit ist das erforderliche Quorum der Ausgabenbremse erreicht worden.

II.–VI.

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.